

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Sonnabend den 24. Februar 1838.

I.

Ermunterung zum Glauben an Gott und zur
Besserung.

Es ist ein Gott! verzage nicht!
Will auch das Glück dir scheiden;
Vertrau auf ihn, wenn dir's gebricht
An Kraft im Schmerz der Leiden;
Er ist der Fels, der sichere Hort,
Ist ewig hier und ewig dort
Mit seiner Huld und Gnade.

Es ist ein Gott, der Alles weiß! —

Anbete, lieb' und glaube!

Ihm jauchzt der Cherub seinen Preis,
So wie der Wurm im Staube;
Was er vollbringt ist groß und hehr,
An Weisheit gleicht ihm Keiner mehr
Im Himmel und auf Erden.

Es ist ein Gott! der hilft so gern

Wenn seine Kinder weinen,

Und läßt auch sie der Liebe Stern

So freundlich wieder scheinen; —

XXXIX. Jahrg.

(8)

Da

Da ist kein Herz, daß ihm nicht werth,
 Deß tiefe Seufzer er nicht hört,
 Deß Trübsal er nicht mildert.

Es ist ein Gott! der freut sich dein,
 Wenn du ihn lieb gewinnest,
 Und im Vertrauen auf dich allein
 Nicht in's Verderben rindest;
 Als Vater ist er dir verwandt,
 Was dich entzückt, hat er gesandt,
 Denn nur von ihm kommt Segen.

Es ist ein Gott! wer ihm sich weiht
 In diesem Prüfungsleben,
 Dem wird die Brust im Sturm der Zeit
 Nicht hoffnungslos erbeben;
 Denn was die tiefste Nacht durchbricht,
 Der Himmelsfreuden mildes Licht
 Wird seiner Seele strahlen.

J. G. Dönitz.

II.

Der Aberglaube in Norwegen.

(Aus Ingt's Reise durch Norwegen.)

In Bergländern finden sich am meisten abergläubische Meinungen, weil hier die Kräfte der Natur sich auf die mannichfaltigste Weise kund geben. Norwegen, obgleich eins der civilisirtesten Länder Europas, ist doch recht eigentlich die Heimath abergläubischer Meinungen, die man indeß hier nicht mit Unrecht zur Volkspoesie zählen kann. — Norwegen blieb länger heidnisch, und liegt isolirter als irgend ein Land des Kontinents; der Charakter des Landes machte es, wie mehrere andere, zur Heimath des Lokalaberglaubens: denn das Land ist in Berge, Wälder, Seen und Flüsse getheilt,

theilt, aus denen die Einwohner ihren Unterhalt ziehen. Eine Schneelawine kann ihre Heerden und Wohnungen begraben, die Fluth sie wegschwemmen, ein Sturm kann die Bewohner der Küste und der Fiards ihres täglichen Unterhalts berauben, ein zu früher Frost in Einer Nacht die Hoffnungen des Landmanns zerstören, und ein ungewöhnlich langer Winter Schaaren hungriger Wölfe in ihre Heerden treiben. Kein Wunder also, daß die abergläubischen Traditionen die neue Aufklärung überdauern, und noch fest im Volksglauben wurzeln, kein Wunder, daß Berge, Wälder und Flüsse mit mächtigen Wesen bevölkert sind, deren Gunst man gewinnen und deren Zorn man beschwichtigen muß. —

Die wichtigste Person, deren Gunst man zu erwerben sich bemüht, ist *Nipen*, ein Geist, der sehr allgemeinen Einfluß auf das Gedeihen jeder Unternehmung hat; zudem ist er bald ein freundlicher, bald ein neßfender Hausgeist, und wenn irgend etwas von Hausgeräth zerbricht oder schadhast wird, so hat es *Nipen* gethan. Wird ein Wasserfaß leck, so weigern sich die Diensthoten, ein anderes zu füllen, denn *Nipen* wolle es nicht. — Sehr allgemein ist die Sitte, am Christtage dem *Nipen* auch eine Gabe zu geben, die gewöhnlich in einem der dort üblichen Kuchen und Bier oder Brantwein besteht, und wie strenge dies gehalten wird, geht daraus hervor, daß ein Landmann, der einst den Brantwein vergessen, zur Sühne sich die Strafe auflegte, das ganze folgende Jahr keinen Brantwein zu trinken. Gewiß ein strenges Gelübde für einen norwegischen Bauer! —

Nach dem *Nipen* kommen nun der Berg-, der Wald- und der Flußgeist. Den Berggeist fürchten vorzüglich die Hirten im Gebirge; denn ob ihr Geschäft, Butter und Käse zu machen, gut von Statten gehe, hängt vorzüglich vom Wohlgefallen dieses Geistes ab, und der erste, auf den Bergen gemachte Käse wird

* *

des

deshalb als sein Eigenthum angesehen und ihm dargebracht, indem man ihn auf einer Anhöhe niederlegt, von der man eine weite Aussicht hat. — Der Flussgeist, Udra genannt, erhält von den Uferanwohnern gleichfalls einen Kuchen am Christtage; denn nicht jeder Fluss hat seinen eignen Geist, sondern er herrscht über alle. Gleich dem Berggeiste ist er, seine Hand ausgenommen, unsichtbar; so erzählt wenigstens eine Sage am Ufer des Midsensee's. Ein Fischer wünschte am Christtage dem Wassergeiste einen Kuchen zu bringen, und trug denselben nach dem See, fand aber das Wasser zugefroren. Da er nun den Kuchen nicht auf das Eis legen wollte, um dem Geiste die Mühe zu ersparen, durch das Eis zu brechen, so holte er eine Hacke, und hieb mit aller Macht darauf los, um das Eis durchzubrechen; trotz aller Anstrengung aber konnte er nur ein kleines Loch hineinbringen, keineswegs groß genug, den Kuchen hindurch zu lassen. Er legte also den Kuchen aufs Eis, unschlüssig, was er thun solle, als mit einem Male eine sehr kleine weiße Hand unter dem Eise hervorkam, den Kuchen, der plötzlich zusammen schrumpfte, ergriff und hinabzog. Um den Geist nun der Mühe zu überheben, die Größe des Kuchens zu ändern, machte man dieselben jetzt nur so groß, daß man sie durch ein kleines Loch stecken kann. Diese Sage erklärt zugleich das Kompliment, das man dort häufig den Damen sagen hört: „sie hat eine Hand wie der Wassergeist.“

Der Waldgeist unterscheidet sich von den andern dadurch, daß er sichtbar ist; viele Waldleute behaupten ihn gesehen, manche sogar mit ihm gesprochen zu haben. Der ausgedehnten Wälder wegen reicht seine Herrschaft sehr weit, und man erzählt von ihm gar seltsame Dinge. — Man braucht eben keine sehr lebhaft e Einbildungskraft, um mit diesen Ansichten zu sympathisiren. Geht man des Abends durch einen dunkeln Föhrenwald, so fallen einem gewiß die mannigfachen wunderbaren Erzählungen ein, und man wird

wird von einem fast unheimlichen Gefühle beschlichen. Dem Waldgeiste werden nicht am Christtage, weil dann der Wald mit Schnee bedeckt ist und keine Arbeit darin vorgenommen wird, sondern am Johannisfeste, wo die Sonne nur für kurze Zeit am Horizonte sinkt, die gewöhnlichen Opfer dargebracht. Der Waldgeist erwartet, daß man ihn die Arbeit des kommenden Jahres beginnen lasse, und deshalb schlägt jeder Holzhauer am Vorabende des genannten Festes seine Axt in einen Baum und läßt sie stecken, damit der Waldgeist, wenn es ihm gefällig ist, einen der Bäume damit umhauen könne. — Einst befanden sich an diesem Abend mehrere Holzhauer beisammen, und die Brantweinflasche kreiste unter ihnen. Sie hatten ihre Opfergabe auf den Boden gestellt, aber vergessen, ihre Aelte in die Bäume zu hauen. Endlich verfielen sie in einen Schlaf, und als sie am andern Morgen erwachten, sahen sie die Aelte neben sich liegen und erkannten ihren Fehler. Jeder griff traurig nach der seinigen und machte sich an die Arbeit, aber ach! keine durchdrang auch nur die Rinde, alle sprangen mit schrecklichem Schalle zurück, als wären die Bäume von Stahl und Eisen. Sie gaben endlich die Arbeit auf, warteten bis zum Abend, hingen jede Axt an einen Zweig und schliefen nun ein. Am Morgen stak jede Axt in einem Baume; — der Geist war mit ihrer Keue zufrieden gewesen. —

Aber nicht immer ist er so gnädig; einst packte er einen Holzhauer, der ungebührlich von ihm gesprochen hatte, befestigte ihn auf der Spitze der höchsten Föhre und ging seines Weges. In der nächsten Nacht brach der Winter ein, der Schnee begann zu fallen und der arme Holzhauer sitzt nun noch immer oben auf seinem Baume, und im Winter kann man vor Kälte seine Zähne klappern hören. Der Waldgeist ist auch ein großer Musiker, und wenn er auf seiner Pfeife spielt, was meistens im Winter geschieht, so sammeln sich die Thiere des Waldes um ihn. Merkwürdig ist es, daß

es

es in Norwegen nicht auch, wie in den deutschen Wäldern, Sagen von gespenstlichen Jägern giebt. —

In dem Lande um Kongsberg und Korras, vorzüglich im letzteren, herrscht der Glaube an einen Bergwerksgeist nicht nur unter den Bergleuten selbst, sondern auch unter dem benachbarten Landvolke. Wegen seines gewöhnlichen Aufenthalts unter der Erde gilt er fast mehr für boshaft als freundlich, und ist darum auch mehr gefürchtet als verehrt; alles Ubdse, was den Bergmann befällt, ist das Werk dieses boshaften Wesens, das sich auf diese Weise für den Raub rächt, den man täglich an seinem Eigenthume begeht. — Hieran schließt sich auch der Glaube an die Unterirdischen, die manchmal hervorkommen und Menschen- und Thiergestalten nach Gefallen annehmen. Sie haben eine besondere Vorliebe für das Vieh, leben in weiten Ländern unter der Erde und haben dort zahlreiche Viehheerden, die sie auf der Erde gestohlen haben. Wenn einer den andern ermahnen will, auf sein Eigenthum wohl Acht zu geben, so sagt er: „denke an das Vieh des Bischofs von Drontheim!“ Dies Sprichwort hat folgenden Ursprung: Einst wurde des Bischofs Vieh, das schönste in Norwegen, im Sommer auf die Berge getrieben, und der Bischof befohl dem Hirten, wohl darauf Acht zu geben, da im Innern der Korrasberge viele Unterirdische wohnten. So lange nämlich das menschliche Auge über dem Thiere wacht, haben die Unterirdischen keine Gewalt darüber. Eines Tages sahen die Hirten auf einmal ein sehr großes Elenthier auf dem Berge und blickten unwillkürlich dahin, als sie aber ihre Augen wieder aufs Thal wandten, war das Vieh nicht mehr in seinem natürlichen Zustande, sondern nur noch so groß wie Mäuse. Die ganze Heerde rannte den Berg hinab und verschwand, ehe die Hirten sie erreichen konnten, in einer Erdspalte. — Diese Sage wird in den Berggegenden allgemein geglaubt.

Außer

Außer diesen abergläubischen Meinungen finden sich noch andere, minder bedeutende, z. B. daß es Unglück bedeute, zwei Füchse mit einander zu sehen, ein Pferd nach Sonnenuntergang wiehern zu hören und dergl. Bemerkenswerth ist, daß diese Erzählungen und Sagen sich nicht nur auf das gemeine Volk beschränken, sondern auch die größten Gutsbesitzer denselben Glauben, ja selbst die größten Landeigenthümer scheinen die Vollziehung der Gebräuche, durch welche man die Gunst der übernatürlichen Mächte zu gewinnen glaubt, eher zu befördern, als davon abzumahnen. — — X.

 III.

 Ein Mittel.

Um hölzerne Barrieren zc. vor Entwendung zu sichern, weiche man das Holz in einer Eisenvitriol-Auflösung ein, bevor es angestrichen wird, oder auch mit brenzlichem thierischen Del. Im erstern Falle brennt das Holz gar nicht mehr an, so daß es dem Diebe in der Regel zu nichts nützt, und im letztern verbreitet das Holz so weit hin einen absonderlich unangenehmen Geruch, daß man den Holzdieb aus der ganzen Nachbarschaft leicht ermitteln kann.

 Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung der Predigt-Anzeige S. 218.
 Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Candidat Schmidt.

 2.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Von den Schülern der 6ten Klasse der Hauptschule im Waisenhause allhier wurden 20 Sgr. zu Feuerungs- material für die Armen gesammelt und zur unterzeich- neten Kasse abgeliefert.

Halle, den 22. Februar 1838.

Die städtische Armen- Kasse.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
Januar. Februar 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 19. Jan. des Seifenfabri- kant Robert S., Friedrich Ernst Eduard. (Nr. 51.) — Den 23. des Müllers Knaubel T., Sophie Marie Henriette. (Nr. 895.) — Den 24. des Tuchbereiter- Werkmeisters Rahmus T., Marie Dorothee Amalie. (Nr. 979.) — Den 28. des Seilermeisters Teich- mann S., August Ernst. (Nr. 211.) — Den 31. des Schuhmachermeisters Suppe Zwillingsohn, Joh. Carl Wilhelm, der andere todtgeboren. (Nr. 27.) — Den 5. Febr. des Handarbeiters Sunold T., Johanne Christiane Caroline. (Nr. 1372.) — Den 7. des Hand- arbeiter's Michaelis T., Marie Hermine. (Nr. 471.)

Ulrichsparochie: Den 31. Dec. 1837 des Kriminal- boten Börner Sohn, Carl Heinrich. (Nr. 393.) — Den 15. Jan. des Schuhmachermeisters Lorenz S., Friedrich Carl. (Nr. 288.)

Moritzparochie: Den 2. Febr. des Tischlermeisters Merckel T., Christiane Friederike Auguste. (Nr. 625.) — Den 14. des Handarbeiters Reiche T., Johanne Christiane. (Nr. 516.)

Domkirche: Den 11. Februar des Deutlermeisters Klinz Sohn. (Nr. 1184.)

Neu

- Neumarkt:** Den 30. Jan. des Musikus Drechsler
Z., Marie Julie. (Nr. 1346.) — Den 9. Februar
des Handarbeiters Simon Sohn, August Gottfried.
(Nr. 1203.) — Den 10. des Handarbeiters Faulmann
Z., Louise Christiane Emilie. (Nr. 1182.)
- Glauch:** Den 16. Jan. des Schuhmachers Kost Z.,
Charlotte Dorothee. (Nr. 1738.) — Den 31. des
Handarbeiters Brode S., Friedrich Wilhelm Jacob.
(Nr. 1980.) — Den 9. Febr. des Hofmeisters Müller
Z., Marie Louise. (Nr. 1853.)
- Militairgemeinde:** Den 4. Febr. des Unterofficiers
Wiesner Tochter, Johanne Wilhelmine Constantine.
(Nr. 1036.)

b) Getraete.

- Marienparochie:** Den 19. Febr. der Buchbinder-
meister Kümpler mit A. J. K. Ernst.
- Moritzparochie:** Den 18. Februar der Handarbeiter
Schönemann mit J. C. gewesene Häntschel geborne
Brode.

c) Gestorbene.

- Marienparochie:** Den 31. Jan. des Schuhmacher-
meisters Suppe Zwillingsohn, todtgeboren. — Den
11. Februar des Kaufmanns Oehlschläger in Mag-
deburg Wittwe, alt 88 J. 4 M. 1 W. 2 Z. Entkräf-
tung. — Den 12. des Maurergesellen König Ehe-
frau, alt 56 J. Schlagfluß. — Den 14. der Hand-
arbeiter Weser (Almosengenosse), alt 83 J. Entkräf-
tung. — Den 16. des Kaufmanns Näumann Zwi-
lingstöchter, Anna Theodore, alt 1 J. 5 M. Krämpfe.
- Moritzparochie:** Den 15. Februar des Schuhmacher-
meisters Herrmann Sohn, Johann Heinrich Ludwig,
alt 4 J. 7 M. 3 W. 2 Z. Lungenentzündung.
- Domkirche:** Den 12. Februar des Beutlermeisters
Klinz Sohn, alt 12 Stunden, Schwäche.
- Glauch:** Den 16. Febr. der Vore der Waisenhaus-
Buchhandlung Köcke, alt 76 J. Altersschwäche. —
Den

Den 17. des Fabrikkactors Wucherer Wittwe, alt 72 J. 9 M. Wassersucht. — Den 18. des Maurer-
gesellen Klemm S., Friedrich Wilhelm, alt 1 J. 6 M.
hitziger Wasserkopf. — Des Zimmermanns Wallherr
Z., Marie Auguste Therese, alt 7 J. 1 M. 3 W. 5 Z.
Auszehrung.
Israelitische Gemeinde: Den 16. Febr. des Kauf-
manns Levin Golde Z., Amalie, alt 6 M. Krämpfe.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 20. Februar 1838.

	3f	Brief	Geld		3f	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	Post. Wfdbr.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob. SO	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{2}{3}$	Kur. u. Nm. d.	4	100 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{1}{8}$
Pr. Sch. d. Seeh.	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{8}$	99 $\frac{1}{8}$
Rm. Ob. m. l. C.	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. d.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	rech. C. u. Zich.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{7}{8}$	d. R. u. Nm.	—	—	86 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	—	—	Gold at marco	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4	—	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Wfdbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	—	Andere Goldz	—	—	—
Gr. H. Wof. do.	4	105 $\frac{1}{8}$	—	münz. à 5thlr.	—	13 $\frac{1}{8}$	12 $\frac{1}{8}$
Ostpr. Wfdbr.	4	101 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	Disconto	—	3	4

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 22. Februar 1838.

	1 Ethr.	12 Sgr.	6 Pf.	bis 1 Ethr.	17 Sgr.	6 Pf.
Weizen	1	7	6	—	1	10
Roggen	—	22	6	—	—	3
Gerste	—	17	6	—	—	3
Hafer	—	—	—	—	—	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Schullehrer Hrn. Kolf in Hohen: Etlau.
 2) An den Candidat Hrn. Spiegler in Berlin. 3) An den Jäger Meinecke in Donndorf. 4) An den Regimentschneider Hrn. Kitzing in Potsdam. 5) An den Schneidermeister Hrn. Schulz in Läsüm,
 Halle, den 22. Februar 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Nothwendiger Verkauf

bei dem Königl. Landgericht zu Halle.

Die beiden, dem Professor Dr. Schüg hieselbst gehörigen Grundstücke, namentlich

- a) das Wohnhaus nebst Zubehörungen sub Nr. 294
 Leipziger Straße, und
 b) das Wohnhaus nebst Zubehör sub Nr. 266 auf
 dem Sandberge

hieselbst, wovon nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

- ad a) auf 5372 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.,
 ad b) auf 1405 Thlr. 17 Sgr. 3½ Pf.

abgeschätzt worden, sollen

am 8. September c. Vormittags 11 Uhr
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntenen Erben des verstorbenen Gläubigers
 Axel Schüg werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Zwei Feldhüter, welche Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen haben, finden Anstellung Steinweg Nr. 1686. Halle, den 23. Februar 1838.

Eine schöne Eisbahn ist von der Steinmühle bis nach Trotha, auch sind daselbst Stuhlschlitten und Schlittschuhe zu vermietthen.



Auction.

Montag den 26. d. M. u. f. T. Nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause: Gold- und Silbergeschir, Uhren, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, 1 Hobelbank, 4 Scheffel Weizenmehl, ein polirter moderner Schreibsecretair, 1 dergl. Kleiderschrank, 1 polirter Glaeschrank zur Aufbewahrung von Gold, Silber, oder Galanteriewaaren, 1 Divan, mehrere Sophas, 1 hellpolirter Ladentisch, ein dergl. von Eichenholz und andere wohlerhaltene und moderne Meubles, nebst einer Parthie werthvoller Bücher, theologischen, philologischen und historischen Inhalts, gerichtlich verauctionirt werden.

Halle, den 10. Februar 1838.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Auswärtigen resp. Eltern, die ihre Kinder zum Schulbesuch nach Halle in Pension zu geben wünschen, wird der Herr Superintendent Fulda die Güte haben eine gute und billige Gelegenheit nachzuweisen.

Blauschwarz seidene Waaren in größter Auswahl, gegen Citronensäure ächt, die ich sehr vortheilhaft bezogen, empfiehlt als außerordentlich preiswürdig

Herm. Hirschfeld, Leipziger Straße.

Weißer Kleiderzeuge, als: ächte Schweizer und engl. Watiste, Linon, Jacconet, Cambrics und andere glatt, karirt und gebümt, empfing und empfiehlt billigst

Herm. Hirschfeld.

Daß bei mir, Neumarkt Nr. 1135, alle Donnerstage fortwährend, wie seit mehreren 20 Jahren, Giebichsteiner Amtsbier, sowohl in ganzen Tonnen als einzelnen Kannen, à Kanne 9 Pf., verkauft wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Sichert.

Halle, den 22. Februar 1838.

Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner.

Bei G. Basse in Queblinburg ist so eben erschienen:
Die dritte, umgearbeitete und verbesserte Auflage von

J. A. Ritter's allgemeinem
deutschen Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenstertreiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Mit 95 Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Unter den vielen vorhandenen Gartenbüchern liefert kein einziges so gründliche, umfassende Anweisungen, Belehrungen und Winke über alle Theile des Gartenbaues, als das gegenwärtige. Nicht leicht dürfte der Leser, der über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen; denn es ist nicht nur nach eignen, langjährigen Erfahrungen bearbeitet, sondern auch die vorzüglichsten neuern Schriften im Gebiete der Gartenkunde sind überall benutzt und zu Rathe gezogen. Es ist daher ein treuer, zuverlässiger Rathgeber für jeden Gartenfreund und angehenden Gärtner, und die alphabetische Ordnung des Ganzen gewährt den Vortheil, daß man jeden Artikel mit Leichtigkeit auffinden kann. Den redendsten Beweis für seine allgemeine Brauchbarkeit liefern die so schnell gefolgten neuen Auflagen, bei der Menge ähnlicher Werke.

Vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

 Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Merseburg hat mir mittelst hohen Rescripts vom 5. Februar d. J. die, in Folge eines hohen Ministerial-Erlasses für alle Agenturen bei ausländischen Lebensversicherungen erforderliche Concession, zur fernerweiten Uebernahme von Versicherungs-Anträgen bei der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft ertheilt. Indem ich dies ganz ergebenst anzuzeigen mich beile, bemerkte ich zugleich, daß auch in diesem Jahre wieder an die Versicherren des Jahres 1833 eine Dividende von 25 Procent ausgezahlt werden wird, und daß die Theilnahme an diesem gemeinsamen Unternehmen in gesteigertem günstigen Fortgange sich erhalten hat.

Für diejenigen, welche aus hiesigem Orte der Gesellschaft etwa beizutreten wünschen, bin ich gern bereit, die nöthige Auskunft in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr zu ertheilen, so wie ich die Statuten unentgeltlich verabreiche. Halle, den 22. Februar 1838.

Der Registrator Tischneyer,
Gr. Brauhausegasse Nr. 351.

Blumentöpfe in verschiedenen Größen, Dachlaken in Form derer von Blech und schöne Hohlsteine ꝛc. alles eigener Fabrik empfiehlt
Stengel.

Schweineborsten kauft fortwährend Gustav Jonson, Brüderstraße Nr. 207.

Gesichtsmasken aller Art, als Damen- und Herren-, Charakter-, Domino- und halbe Masken, Backen, Stirnen, Brillen, Nasen und Härte, so wie auch alle Sorten Ball-, Handschuhe und Strümpfe empfiehlt zum billigsten Preis die Gerlach'sche Handlung.

Bis zum 15. März d. J. sollen Rathhausgasse Nr. 247 mehrere, zu jedem Zimmer passende Parthieen Tapeten in verschiedenen Mustern und Farben, um damit zu räumen, noch unter dem Fabrikpreise verkauft werden.

Kausverkauf.

Ein in Halle an der neuen Promenade stehendes hübsches Haus mit 3—4 Stuben und Kammern, Küchen, Keller, Boden, Hof, Stallungen, ist sofort zu billigem Preise und der Hälfte Anzahlung zu verkaufen; das Nähere auf hiesigem Neumarkte Nr. 1253.

Carl Schmidt.

Der Keller am Schulberge Nr. 115, in welchem Victualienhandel betrieben wird, ist von Ostern an mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres Fleischergassen Ecke Nr. 146.

Fr. Venediger.

In der Dachriggasse Nr. 986 eine Treppe hoch ist noch jetzt an eine kleine Familie oder einzelne Frau eine tapezirte Stube nebst Kammer und Bodenkammer zu vermieten.

Große und kleine Stuben an Familien sind zu vermieten bei Gottl. Mentz Nr. 611.

Es steht von Ostern an ein Backhaus in einer lebhaften Straße zu verpachten; Näheres wird erteilt in Halle, Leipziger Vorstadt Nr. 1611.

Ein Familienlogis von drei Stuben, Kammer, Küche und anderer Bequemlichkeiten, alles im besten Zustande, ist von heute an zu vermieten in meinem Hause am Moritzthor Nr. 2019.

Ferdinand Schmidt.

Ein Logis in der Del-Strage, 4 bis 5 Stuben, Entree, Küche, mehrere Kammern, Boden, Keller und Waschhaus enthaltend, ist von Ostern d. J. ab zu vermieten, Brunnen und Röhrenwasser sind auf dem Hofe und beim Nebenhause ein Gärtchen.

Stengel. Nr. 1020.

Ein hübsches Logis parterre, 1 Stube, 2 Kammern, mit Feuerungsgeläß, ist für eine einzelne Person auf hiesigem Neumarkte Nr. 1253 zu Ostern zu vermieten.

Aufforderung.

Den Handelsmann, welcher am 2. Februar von mir eine zweigehäufige silberne Repetiruhr abgeholt, mir aber weder die Uhr noch das bedungene Geld dafür wieder gebracht hat, fordere ich hiermit auf, mir dieselbe binnen 8 Tagen wieder zuzustellen, wenn er sich nicht einer criminalischen Untersuchung aussetzen will.

Halle, den 22. Februar 1838.

C. Gensch, Uhrmacher.

Es ist mir in diesen Tagen ein schwarzer Windhund, mit weißer Brust, der auf den Namen „Harras“ hört, abhanden gekommen. Wer mir den Hund wiederschafft, erhält eine angemessene Belohnung. Im goldenen Pflug auf dem alten Markte.

Halle, den 23. Februar 1838.

Zum Pfannkuchenfest und Tanzvergnügen Sonntag den 25. d. M. ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreich gütigen Besuch

A. Erfurt.

Gasthof Prinz Carl.

Alle Sonnabend und Sonntag Tanzvergnügen bei Wiedero auf der Lucke.

Einladung.

Zu Fastnachten, so wie alle Sonntage und Diensttage, ist Tanzvergnügen im Gasthose zu Passendorf.

Koppe.

Fastnachtstag ist Tanzmusik und freie Nacht im goldenen Pflug.

Es soll Dienstag, als den 27. dieses Monats, zu Fastnachten freie Nacht mit Trompeten und Pauken gehalten werden, dabei ist zu bemerken, daß von jetzt an der Tanz 3 Pf. kostet, und nach 10 Uhr Abends eine große Sülzen, Wurst ausgetanzt wird.

Gastwirth Wchse,
im goldenen Adler zu Oberglauchau.